

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, A. 10, Holbeinstr. 42

Preis pro Heft 1,00 M. im Voraus 1,20 M. ...

# Sächsische Volkszeitung

Abgabe: 10,00 M. ...

Abgabe: 1,00 M. ...

## Präsident Buck

Dresden, 4. Mai 1920

Also heute nachmittag zwischen 2.30 und 2.45 Minuten fand die Thronbesteigung des Herrn Buck statt. Sie vollzog sich ohne jede besondere Feierlichkeit. Das Volk — und das möchte eigentlich Herrn Buck schmerzlich berühren — zeigte wenig Verständnis für diesen Akt, denn die Tribünen waren nur mäßig besetzt. Da er sah man aber ausnahmsweise wenigstens einen ein vollbesetztes Haus. Von den 96 Volkstammabgeordneten waren 90 erschienen. Zum letzten Male konnte Herr Ullig sich auf der Ministerbank. Der 32jährige Finanzminister Reinhold sprang wie ein fröhlicher Knabe zwischen Ministerstuhl und Abgeordnetensitzen hin und her und ließ sich bestaunen. Die Fröhmlichkeit war auch ganz am Platze, weniger wegen des Staatsfeldes, in dem ja nicht mehr viel enthalten ist, als vielmehr deshalb, weil Herr Reinhold nunmehr das Geispen, in der Geschichte etwa als Dreitaugminister fortsetzen zu müssen, gebannt weiß. Und wir müssen ja von ihm allenthalben erwarten. Wenigstens nach dem Programm, das er vor Ausbruch der Ministerkrise der gesamten Presse zukommen ließ, mit Ausnahme der „Sächsischen Volkszeitung“. Wie kann man auch von einem solchen Finanzgenie erwarten, daß er von Zentrumspartei und Zentrumspresse in Sachsen etwas weiß. Wellecht holt er das Mangelnde noch nach. Denn bei seinem Alter kann man schließlich trotz aller Finanzweisheit noch etwas dazu lernen. Und da er sonst ein sehr toleranter Mann sein soll, so wird er uns schließlich noch Dank wissen, daß wir ihn hierdurch ergebend darauf aufmerksam gemacht haben. Er wird eine besondere Rieche des neuen Kabinetts werden; denn er hat schon mit 21 Jahren den Versuch gemacht, den alten Finanzminister Müller zu überrennen, was bei den sächsischen Sozialdemokraten und Demokraten ansehender als Ergebnis ersten Ranges in den Annalen ihrer Geschichte einzuzeichnen ist und natürlich: Dem Verdienste seine Krone. Im übrigen aber warten wir in aller Ruhe ab.

Somit sah man noch auf der Ministerbank Herrn Justizminister Harnisch mit ruhiger Gelassenheit — er hat nichts zu befürchten. Außerdem den Herrn Kultusminister Dr. Seyfert — man darf gespannt sein, ob der jetzige Kultusminister den früheren Kultusminister oder der frühere Kultusminister den jetzigen Kultusminister in kultureller Hinsicht betrachten wird. Herr Buck hält sich inzwischen in der Wandhalle auf und wartet auf das ankommende Fräulein Kommerzienpräsident Fräulein Schwingt den Hammer, ruft die Abgeordneten namentlich auf — wobei auffällt, daß einige sozialdemokratische Abgeordnete das „hier“ so stramm rufen, als wenn sie noch auf dem Kaiserhof ständen — und dann schlägt für den erkrankten Führer Siedemann der Mehrheitssozialist Birkt mit etwas abgeriebenen Säben den Herrn Siedert Buck als Ministerpräsidenten vor. Er meint, er brauche den früheren Kultusminister nicht mehr besonders zu empfehlen. Herr Buck ist genügend bekannt. Sehr richtig! Dann wird gewählt. Ein Mitglied wählt den Unabhängigen Wente, schallendes Gelächter unterbricht die monotone Abwicklung der Handlung. 62 Abgeordnete — Mehrheitssozialisten, Demokraten und die Biederfraktion der nationalliberalen Deutschen Volkspartei stimmen für Herrn Buck, 15 Unabhängige geben weiße Stimmzettel ab und 12 Deutschnationalen wählen ihren Fraktionschef Hofmann. Das Wahlergebnis wird verkündet, ein Blick des Herrn Fräulein, der nachher öffnet sich, Herr Buck erscheint im schwarzen Gewand. Er nimmt natürlich die Wahl an — das ganz ist ja überhaupt bloß eine Formfrage — er dankt. Er will versuchen, das Vertrauen zu rechtfertigen und kündigt an, daß er nach der Regierungsbildung am Mittwoch mittag eine kurze Programmrede halten wird. Darauf spricht noch Kommerzienpräsident Fräulein dem in der Verfassung veranschaulichenden Herrn Dr. Sebnauer den Dank der Kammer aus und wünscht ihm gute Erholung. Das Echo dieser Dankrede im hohen Hause ist sehr schwach, auch bei den Mehrheitssozialisten: Der Kopf hat seine Schuldigkeit getan, Herr Sebnauer kann gehen. Im Wandelgange erzählt man sich, das Sachseweil warte nach seiner Wahl auf ihn, eine offizielle Stelle demontiert das natürlich kommt. Also vielleicht Wahrheit und Dichtung oder umgekehrt.

Regierungsbildung: Keinerlei Spannung, herrsche Verlet Denn es heißt letzten Endes alles beim alten. Nur Herr Ullig muß das Dorse bringen, Herr Kühn wird ihn ersetzen, und damit ist die Regierungsbildung erledigt. Und das Programm des Herrn Buck, man kann ihm ebenfalls ohne Spannung entgegensehen. Es wird nur die weniger eine Wiederholung der Rede sein, die er auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weiden hielt, wo ja in Wirklichkeit seine Wahl zum Ministerpräsidenten bereits erfolgte.

Daß die Deutschnationalen Herrn Buck nicht wählten, ist selbstverständlich. Warum sie aber auf die große Zettel den Namen ihres Fraktionschefs schreiben und sich nicht mit der Abgabe welcher Zettel begnügen, ist wie so vieles andere dort unverständlich. Die einzige Übererfassung des Tages boten die vier ehemals Nationalliberalen, die sich heute deutsche Volkspartei nennen. Sie wählten Buck. Also Buck von der rechten Opposition zum mindesten in die Mitte. Ob das dem Demokraten, die in Leipzig aus dem sächsischen Wagen ausgestiegen und in die nationalliberalen Droschke hineingestiegen sind, sagen wir nicht.

Was wir von der Regierung Buck wollen und von ihr erwarten, begie nicht erwarten, haben wir schon neulich gesagt. Was wir fordern und wofür wir uns mit aller Energie einsetzen werden, das ist in erster Linie die rückhaltlose Wahrung der Reichsvorherrschaft und zwar auf allen Gebieten.

## Bayerische Volkspartei und Zentrum

Wir haben schon gestern die Entschlüsselung der Landesverfassung der Bayerischen Volkspartei mitgeteilt, die zeigt, wie der Weg zum Zentrum zurückzuführen ist. Selbst ein Mann wie die „Tägliche Rundschau“ in Berlin (Nr. 203) muß das zugeben, denn es erklärt, daß der „aus vornehmliche Partei“ als politisch sensationelles Resultat die Aufhebung der Wiedervereinbarung der Bayerischen Volkspartei mit dem Reichszentrum zeitigte. Und mehr habe sich in der letzten Zeit in Bayern die Wiedervereinbarung nicht, daß diese Wiedervereinbarung eine unbedingte Notwendigkeit ist, da tatsächlich die keine Fraktion der Bayerischen Volkspartei ohne das Zentrum in der Nationalversammlung zur Dynamik verurteilt war. Hervortragende Parteiführer in Bayern, wie die Abgeordneten Dompschütz, Decker, Baumberg und Geistlicher Rat Gerstenberger-Würgler, erklärten, daß sie sich überhaupt vom politischen Leben zurückziehen würden, wenn nicht eine Gewähre für die Wiedervereinbarung mit dem Zentrum geschaffen werde. Das ist nun geschehen, wenn naturgemäß und der offizielle Anstoß erst nach den Wahlen von Frankfurt zu Frankfurt erfolgen kann. Schon die Zusammenfassung des neuen Landesvorstandes der Bayerischen Volkspartei verbürgt allein aber diese Wiedervereinbarung, deren Rücküberkommen ja gerade jetzt von größter Bedeutung ist. Dritter Vorsitzender der Partei ist der Abgeordnete Schiemer, der sich für die Wiedervereinbarung einsetzt, und ebenso gehören dem Landesvorstand u. a. die Abgeordneten Gerstenberger und Leicht an. Damit ist die Frage geklärt, und die Spekulation der Zentrumspartei sind in dieser Hinsicht vollständig unzulässig geworden. Vor allem muß es als bemerkenswert bezeichnet werden, daß auch Kaiser Alois zu Schwaben in den Landesvorstand der Bayerischen Volkspartei gewählt wurde, der bekanntlich dem Reichsparteivorstand des Zentrums angehört und den Wahlausruf der Deutschen Zentrumspartei mitunterzeichnet hat. Weiter sei hervorgehoben, daß auf der bayerischen Tagung Dompschütz erklärt, daß es nur durch die unermüdbare Bestrebungen des Zentrums möglich gewesen sei, in das Grundgesetz eine Bestimmung einzufügen, wonach der konfessionelle Charakter der Grundschule durch die Abstammung der Eltern gesichert ist. Dem Landesvorstand der Bayerischen Volkspartei gehört auch der bayerische Ministerpräsident Dr. von Dahr an, der Protokollant ist und auf der Landesversammlung des Bayerischen Zentrums nach dem „Bayerischen Kurier“ folgende bedeutungsvolle Rede hielt:

„Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist mir gestattet, dem hochverehrten Herrn Vorsitzenden in meinem Namen und im Namen der hier anwesenden Herren Ministerkollegen ausdrücklich zu danken für die überaus freundlichen Worte, die er uns und unserer bisherigen Arbeit gewidmet hat. Auch Ihnen zu danken, meine Damen und Herren für den freundlichen Beifall, den auch Sie unserer Tätigkeit geschenkt haben, ich nehme ja an, daß Sie unseren Willen zur Tat für die Tat nehmen. Wir sind alle redlich beizutreten, unter den außerordentlich schwierigen Verhältnissen zu tun, was möglich ist.“ (Beifall.)

Was Bayern sind, wie wir der Presse entnehmen und wie auch aus verschiedenen diebstahligen Kundgebungen zu ersehen ist, im ganzen Reich und weit über das Deutsche Reich hinaus die Wäde gerichtet. (Sehr richtig.) Nicht etwa in dem Sinne, als ob hier irgendeine Diktatorbestrebungen Bayerns vom Reich in Schilde gehalten würde. Meine Damen und Herren! Wir sind alle gut bayerisch und sind aber auch gut deutsch und wollen im Reich zusammenhalten, wie wollen, nachdem wir die guten Zeiten im Reich erlebt haben, auch die bösen Zeiten mit unseren Stammesbrüdern eintreten und redlich teilen. (Beifall.) Der Will ist von auswärts deshalb vielfach auf Bayern gerichtet, weil man weiß, daß die Grenzen des Reiches hier in Bayern die Stelle bilden, von der aus die Ruhe und Ordnung ihren Weg sich bahnen und erobert werden über viele Teile des Deutschen Reiches (Beifall), der Weg zur Ordnung und zur Ruhe, die nicht bloß dem deutschen Volk verordnet sind, sondern auch in manchen fremdländischen Kreisen erhofft werden. Meine Damen und Herren! Sie wissen, daß ich es als meine wichtigste Aufgabe bezeichnet habe, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande sicherzustellen. Das ist die erste und unabweisliche Grundlage für eine gedeihliche, weitgehende und auf weitere disponierende Arbeit, für eine Arbeit, zu der Gott sei Dank der weitaus größte Teil unseres Volkes auch heute bereit ist, der Arbeit, die die erste Voraussetzung für einen Wiederaufbau unseres tiefgebeugten deutschen Volkes ist. Ich hoffe zuversichtlich, daß es mit unserer ausgezeichneten Einwohnervorteil (lebhaftes Beifall), auf die wir unter gar keinen Umständen verzichten können und verzichten werden (stürmischer Beifall und Händeklatschen), die eine Lebensfrage für unser Volk ist, gelingen wird, unserem Land und Reich zur endgültigen Ruhe zu verhelfen. Eine weitere wichtige Aufgabe der Staatsregierung, die vor der Menschheit erobert werden muß, ist die Befolgung der Ordnung, die für unsere arme Bevölkerung den Notstand beseitigen soll, in dem sie sich zweifellos befindet. Eine weitere, außerordentlich wichtige Aufgabe ist die baldige Fertigstellung des Wahlgesetzes, damit das Volk gleichzeitig mit den Reichstagswahlen die Wahlen zum Landtag betätigen kann. Sie werden von unserem bayerischen Volk in den weitesten Kreisen mit aller Entschiedenheit erwartet. Ich hoffe, daß es trotz des Parteistillschließens der Demokraten in Nürnberg gelingen wird, auch dieses Werk zu vollenden und damit die Wäde zu bilden für ein weiteres glückliches und ruhiges Arbeiten in unserem Vaterland. Auch sonstige Staatsnotwendigkeiten, die uns herangeführt werden, sollen ihre Erfüllung finden, wenn sie unauflöslich sind. Meine ganze Arbeit aber soll im Rahmen der Verfassung einseitig sein auf den Wöden des heiligen Volkensatzung (Händeklatschen, von der auch die Programm ge-

leitet ist. Die Arbeit der Regierung kann nur dann von Erfolg sein, wenn wir der Mitarbeit des ganzen Volkes in allen seinen Teilen sicher sind, der Mitarbeit unserer im Reich treuesten Bauern, Bürger und Arbeiterschaft, das Wort Arbeiter im weitesten Sinne des Wortes genommen. Wohl werden sehr viele von uns nicht die neuen glücklichen Zeiten erleben, die wir für unser deutsches Volk und Vaterland erhoffen. Wir Arbeiter müssen schon darüber sein, wenn uns beschieden ist, wenigstens von fern hineinzuschauen in das geliebte Land der Zukunft, das unser Volk, wie wir hoffen, beschreiben sein soll. Aber unser Klavier und Eufel werden bereit als eifrige, arbeitsame, treue, treffliche, wenn auch arme Menschen ihren Einsatz haben in dem einfachen sächlichen Haus, an dem wir heute in schwerer Sorge bauen und schaffen. Daß unser Volk bereit ist, wieder aufrecht zu stehen unter den Völkern der Erde, daß es wiederum angehen und gerichtet sein wird infolge seiner eifrigen Arbeit, das ist unser fester, unerschütterlicher und unerschütterlicher Glaube. Mit diesem Glauben im Herzen wollen wir leben und sterben. Braucht mit dieser Zuversicht wollen wir an unsere mühsame und oft anstrengende Arbeit immer und immer wieder herantreten. Wir wollen kein Ansehen im Kampf der Arbeit für das ganze Volk. Herr, wir wollen nicht nicht zu feucht und dem! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

## Die neue Partei der Zentrumreformer

Die „Sächsische Volkszeitung“ (Nr. 335 vom 3. Mai) schreibt: Die Telegraphen-Union verbreitete am 30. April folgende Mitteilung:

An der Kölner Bürgergesellschaft (1918) heute der Provinzialausschuß der Vereinigung zur inneren Reform des Zentrums. Nach gründlicher Aussprache wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen:

„Nachdem die wesentlichen Forderungen betreffs ihrer Organisation und Leitung der Vereinigung der Zentrumreformer abgelehnt bzw. nicht bindend angenommen sind, ist die Vereinigung zur inneren Reform des Zentrums“ leider gescheitert, als die sächsische Volkspartei eigene Wege zu gehen. Diese konstituiert sich eine eigene Organisation und stellt eigene Kandidaten auf.“

Von anderer Seite wird behauptet, daß in der erwähnten Versammlung dieser Zentrumreformvereins eine selbstständig vorgeschlagene ohne Verständigung mit der Zentrumspartei beschlossen worden sei. An dieser Tatsache ist aber wohl nicht mehr zu zweifeln.

Ueber diese Zentrumreformer, welche anfangs keine eigene Partei sein wollten, sind unsere Leser bereits unterrichtet. Wir haben sofort auf die Gefahr hingewiesen, daß daraus eine Spaltung entstehen könne, welche im Gegensatz zur Zentrumspartei steht und zur Abspaltung von dieser führen könne. Diese Warnung ist leider ohne Erfolg geblieben.

Wie können wir sagen, daß wir diese Abspaltung ebenso bedauern, wie wir sie unverständlich finden. Niemand war für die durch das Zentrum vertretenen Volkstheorie die Feindschaft notwendig als im gegenwärtigen Augenblick. Es ist die erste förmliche Abspaltung, und es entsteht nun die Gefahr, daß für die Wirkung und vielleicht das Signal sein wird für weitere Abspaltungen.

An Entgegenkommen gegenüber dem Führer der neuen Bewegung von Seiten der Leitung der Zentrumspartei hat es wahrhaftig nicht gefehlt. In grundsätzlichen Dingen beachtet keine Meinungsverschiedenheit. In der Frage der Aufstellung der Kandidaten oder der Übernahme von Kandidaten der neuen Gruppe auf die Zentrumstafel war die Leitung der Zentrumspartei zu vollen Entgegenkommen bereit, und hat das den Vorsitzenden mit voller Zustimmung erklärt. Aber alle Bemühungen haben nicht geklappt. Schließlich sind die Vertreter der Gruppe ebenso freundlich als förmlich eingeladen worden, in der Tagung des Provinzialausschusses der Rheinischen Zentrumspartei vom 20. April zu erscheinen, um eine Einigung herbeizuführen und gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Dieser Einladung sind sie nicht gefolgt. Ebenso haben die Herren einen weiteren Vorschlag abgelehnt, welcher unter Vorsitz eines Unparteiischen, des Herrn Dompropst Dr. Willdenborn gemacht werden sollte.

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken: Was die Behauptung der Ablehnung der „wesentlichen Forderungen“ betrifft: Ihre „Grundzüge“ anlangt, so ist auch bei den Verhandlungen ein irgendwie erheblicher Unterschied der grundsätzlichen Anschauung nicht festzustellen. Allerdings mußte eine sofortige förmliche Anerkennung der neuen Richtlinien und Grundzüge, wie sie verhandelt wurde, abgelehnt werden, weil dazu die Rheinische Zentrumspartei nicht beauftragt ist. Dasselbe kann neben dem offiziellen Parteivorstand mit dem anderen Programm nicht anerkennen und zu Verhandlungen mit der Zentrumspartei und dazu in ausgedehntem Gegensatz zu der bisherigen Zentrumspolitik tritt, eine offene Anerkennung nicht werden zu lassen.

Was fobann die verlangte „Organ der Partei“ anlangt, so wurde beantragt, daß der Vorstand der Rheinischen Zentrumspartei an die Parteipresse die Zeitung eruchen lassen, oder auf sie einen Einfluß ausüben solle, die Kundgebung und Artikel der neuen Richtung anzunehmen. Das mußte abgelehnt werden, weil dazu der Parteivorstand ebenso nicht beauftragt ist. Die Redaktionen der einzelnen Zentrumsparteien sind selbstständig und haben ebenso das Recht eigener Stellungnahme wie jedes andere Parteimitglied und jedes Mitglied der Fraktion, in welcher letztendlich ein Fraktionsvorsitz nicht herrscht. Die Freiheit der aus der eigenen Überzeugung herausgehenden und selbst verantwortlichen Erklärung der Parteimitglieder muß auch den Redaktionen der einzelnen Zentrumsparteien gegenüber gewahrt werden.

Es ist in jener Versammlung am 20. April auch erklärt worden, daß die „Sächsische Volkszeitung“ der neuen Richtung „geopfert“ werden sei. Das ist nicht zutreffend. Es ist nicht geschehen, als daß vor einigen Tagen ein Artikel aus jenem Werke in holländischer Weise mit angegebener Begründung zurückgewiesen worden ist. Das ist ge-





Der Arbeiter referierte dann über das Zentrum und den bevorstehenden Wahlkampf...

die gelangten wie auch literarischen waren ähnlich gut gelungen. Ein stilles Familienfest beendete das Ganze...

Kirchliches

Schaffung eines Bischofsitzes in Berlin?

Wann, 5. Mai. In den Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin sind folgende Überlegungen...

Theater und Konzerte

Dresden, 4. Mai. Residenztheater. Der Schwank 'Königliche Quartiere' von Arnold und Bach behandelt ein altes Thema...

Geschäftliches

Die Sitzung des Reichsvorbandes deutscher Gutshälte am 14. d. M. in Leipzig nahm einen stürmischen Verlauf...

Es ist gekommen, was es ermöglicht, einen erheblichen Betrag...

Das abgesehen von unserem Salustianus sollen kleine Beispiele...

Wenn das Dresdener Publikum also noch zu angemessenen Preisen...

Literatur

Die beiden erschienenen erste Aprilnummer der Leipziger 'Zeitschrift für Musik'...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptschriftleiter Paul...

Ort

Vorausgaben für Karfreitag, 6. Mai, 8 Uhr Nachm. 1. Silber...

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Auf dem großen öffentlichen Vortrag des Caritasverbandes...

Dresden. Volksverein für das kathol. Deutschland. Ortsgruppe Dresden-N.

Dresden. Soziales Büro. Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr...

Leipzig. Das Sekretariat des Kathol. Frauenbundes Deutschlands...

Bernstadt (Sachsen). Ein neues Reich am Volksverein. Am 1. Mai...

Reichenbach i. G. Am Sonntag den 2. Mai d. Mitt. fand unter gütiger Mitwirkung...

Auf seinem Gute in Doberschütz verschied am 25. April 1920 plötzlich und unerwartet unser

Konsistorialassessor, Herr Oberjustizrat

Paul Seyfert

im 78. Jahre seines Lebens.

Ueber ein halbes Jahrhundert hat der Dahingeschiedene dem Domstift und dem Konsistorium St. Petri als juristischer Beirat...

Domstift St. Petri zu Bautzen.

Soziales Büro (E. V.) Dresden.

Freitag den 21. Mai 1920 abends 8 Uhr im kath. Seelenhaus...

Hauptversammlung.

- Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Revisionsbericht. 2. Entlastung des Vorstandes...

Sie eine Dame im vorgerückten Alter und nicht mehr im Besitze ihrer Kräfte...

Meldungen erbeten an Grohmann, Chemnitz, Königsplatz 8

Sidonien-Hospiz

für kath. Studierende und berufstätige junge Mädchen u. Damen...



Gausmädchen

(Alter 15 bis 20 Jahre) wird in ein kath. Pfarrhaus zum 1. Juni gesucht...

Zimmer für katholische Studierende in Leipzig

werden dringend benötigt, möglichst Nähe Universität. Anmeldungen...

Hilfe in Steuersachen

Erfolgreiche Reklamationen, Auskunft und Rat durch Steuerfachmann...

Volksverein für das kath. Deutschland. Ortsgruppe Dresden-Altstadt.

Die Mitglieder unserer Ortsgruppe werden gebeten, an der Zentrums-Versammlung...

Sonntag den 9. Mai abends 1/8 Uhr

Öffentlicher Vortrag: Organisation des katholischen Vormundenschaftswesens...

Referent: Herr Generalsekretär Obmann, Köln. Eintritt 1.40 Mark.

Vertrauet der Natur!



Buch umsonst.

Schreiben Sie (Postkarte genügt) an: Dr. Schmitts Naturmittel, Albrechts 2, Schleißh. 165 b.



„WICO“

unübertroffen. — Bedarf keiner Pflege! Konkurrenzlos Preise bei sachgemäßer Ausführung.

Durchschlagende Verbesserung sämtlicher Alarm-Systeme!

Schützt gegen Einbruch, Diebstahl, Ueberfall. Wirkt als Laden-, Tür- und Fensterekontakt usw.

Vertreter für auswärts gesucht. Ing. Gärtner & Gnauck

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen aller Art. Zweigbüro: Dresden-A. 16, Elisenstr. 70.

Tymians Thalia-Theater

Zum Totalschluss! Täglich: „Die Frauen streiken“. Sonntags 2 Vorstellungen...

Ämtliche Bekanntmachungen

Fleischversorgung in der Stadt Dresden vom 3. bis mit 9. Mai 1920.

Es erhalten auf den Anmeldebogen zum Fleischbesug für die Zeit vom 10. Mai bis 6. Juni 1920...

Verteilung von verdünnter kondensierter Auslandsmilch...

1. Am Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Mai 1920 wird auf Abchnitt 15 der Auslandsmilchkarte...

Erklärung de... die enbe... beider zur... grüßlich. W...

ment einträf... nimens zu f... heit zu verhe... Wörtern nach... Wörtern nach... Wörtern nach...

Wörter, aber... im Wustel... verwickelt hat... heit, die noch... untere Wort... in abflehend...

Dieser B... ist offenbar... Einkommen g... zu binden. Einbringen i... schienen, als... Motiven her... des Einkomm... durch Gemalt... Benutzen lasse...

Selbstm... kann ein bis... anerkennen. Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Es ist... das unfer... daß jede... nach einem... der Eintr... im Zwische... bekannte W... kapital heu... ist unerlö... Wiese die... besser wird... stetigt die... die sie ge... fieden, ein... immer bede... Stambes, b... teit, Werr... Das E... den noch... andern W... der andre... wirtschaftl... schaffliche... des alten... und zu w... bedienung... raucht, w... Reizeiten m... stellt wer... gegenf... aufkun, ode... seinen Tref... plalen Tat...

Das ist he... geist mehr ab... in's d... rungen bei... einen Einfl... in die 1888... bedarft w... von einem... Müssen und... manche Verh... Fährlich... herbeizuf... unter solchen... unferer prof... bildet. W... wühende W... Eine Selbst... großen Ged... früheren Ze... und so trat... vor heute un... ganzen Wes... sie sind fast... schafflicher...

Der Gemeinschaftsgeist und die Not der Kleinrentner

Von Hedwig Dransfeld, W. b. N.

I.

Wie immer die gegenwärtige Notlage und die damit verbundene...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Wenn die Hebung des Einkommens heute eine Notwendigkeit...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Die Notlage der Kleinrentner ist nicht nur eine materielle...

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Ueber Bodenreform und Volkswirtschaft...

Literatur

Wie und Wem Welt gehört seit Jahrzehnten unter die...

„Das erste Ehejahr“

Koman von Karl Gort

(40. Fortsetzung.)

„Also, Lohse ist entschlossen? Nun? Habe ich recht behalten, als...

banke, die in dem Konferenzzimmer bereits die Vorbereitungen traf...

Sie würde ihn anlächeln und behaupten niden. Sie mühte...

# Anhänger u. Freunde der Zentrumsparlei!

Die Deutsche Nationalversammlung hat ihr Mandat in die Hände des Volkes zurück. Das deutsche Volk wird aufgerufen, den ersten Reichstag nach der neuen Verfassung zu wählen. Eine folgenschwere Schicksalsstunde für Volk und Reich! Sie erhebt sich zunächst

## Prüfung und Rückblick.

Am 6. Februar 1919 trat die Deutsche Nationalversammlung auf einmütiges Verlangen des ganzen Volkes in Weimar zusammen. Ohne sie und ihr erfolgreiches und tapferes Arbeiten wäre kein Frieden mit dem Auslande zustande gekommen, wäre das Reich zerfallen, hätte der Bürgerkrieg unsere letzten Kräfte aufgerieben.

Dieses Verhängnis ist abgewandt. Schon am 10. Februar erließ die Nationalversammlung eine vorläufige Notverfassung. An die Stelle der revolutionären Gewaltübernahme trat sofort eine rechtmäßige Regierung, in der neuen Reichsverfassung trat ein Schutz gegen Gewalt und Aufruhr, Trümmer und Herrentum wurden nach und nach beseitigt, Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft konnte beginnen.

Diese Neuschöpfung von entscheidender Tragweite war nur möglich

## auf dem Boden der Koalition.

Eine Mehrheit des Zentrums mit den Parteien der Rechten war nicht gegeben. Diese Parteien verfügten zusammen über nur 154 Mandate. Sie blieben mit 58 Stimmen unter der Hälfte der Gesamtmandate. Rechnet man die Demokratische Partei mit 75 Mitgliedern hinzu, so ergab sich allerdings eine keine ziffermäßige Mehrheit der nicht sozialistischen Fraktionen. Aber auch eine solche Regierung ohne die Beteiligung der Mehrheitssozialdemokraten wäre aus äußeren und inneren Gründen unmöglich gewesen. Zur Wiederherstellung der Ordnung bedurfte es der tätigen, aufbauenden Mitwirkung der Arbeitermassen in Stadt und Land. Nur die Teilnahme der 165 Mitglieder ablebender mehrheitssozialistischer Partei konnte diese Mitarbeit gewährleisten.

Ebenso wenig war die Mitarbeit derjenigen bürgerlichen Kreise zu erwarten, die sich zur Demokratie bekannten. Eine rein sozialistische Regierung mußte naturgemäß in die Abhängigkeit der äußersten Linken geraten. Nur vor auf den vollen Zustimmungsbereich spezialisierte, konnte das wollen. Für deutsche Verhältnisse ein unverantwortliches Wagnis!

Eine Koalition ohne Zentrum wäre weder die Sozialdemokraten noch die Demokraten eingegangen. War schon eine Koalition nötig zur Rettung Deutschlands, so zwang uns außerdem die Rücksicht auf unsere kulturellen Interessen zum Beitritt. Koalition aber bedeutet Konzeption, bedeutet Verständigung auf einer mittleren Linie. Keine der beteiligten Parteien kann dabei ihr Parteiprogramm durchsetzen. Man konnte sich nur auf ein gemeinsames Regierungsprogramm zwecks politischer Arbeitsgemeinschaft einigen. Heute stehen selbst weite Kreise der Rechten die Unvermeidlichkeit der Koalition offen zu.

Am 21. Februar ward

## die neue Reichsverfassung

im Entwurf der Nationalversammlung vorgelegt, am 31. Juli 1919 ward sie beschließen. Das noch keiner großen Revolution der Neuzeit gelang, das hat die Deutsche Nationalversammlung in fünf Monaten vollbracht: eine lebenskräftige, das Reich neu gestaltende Verfassung; eine Verfassung, die zwar auch ein Kompromiß darstellt, dem wir in Einzelheiten widersprechen mußten, die aber dennoch vorbildlich ist durch ihren sozialen Geist, wertvoll auch durch den Schutz, den sie den städtischen und religiösen Werten anwähnt.

Von der formalen Verfassung allein konnte das neue Deutschland nicht leben.

## Es bedurfte des Friedens und der notwendigen Existenzmittel.

Auch dafür hat die Nationalversammlung gesorgt. Die sind Zentrum und Sozialdemokraten angeordnet worden wegen des Friedensschlusses. Heute sind diese Vorwürfe fast verstummt. Ueber die Einzelheiten des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus läßt sich streiten. Im großen und ganzen ist das Mögliche und Notwendige geschehen. Wenn ja, so waren in diesen Zeiten häufig die Verhältnisse härter als die Menschen. Erst die kommenden Geschlechter werden die Arbeit der Deutschen Nationalversammlung in ihrer ganzen Größe und Bedeutung würdigen und insbesondere die entscheidende Anteilnahme der Zentrumsparlei an dieser Arbeit anerkennen.

## Nach vornwärts

richten nunmehr die Wahlen unseren Blick. Die Zukunft erfordert gebieterischer noch als die Vergangenheit eine starke Zentrumsparlei. Was ihre Anhänger eint, ist nach wie vor die Gemeinschaft einer Idee: die Idee der christlichen Volksgemeinschaft.

## Staat, Religion und Kirche

Sind und unzerstörlich. Wir sind uns wohl bewußt, daß mit staatlichen Maßnahmen und Gesetzen allein unserem Volk nicht zu helfen ist, wenn nicht eine tiefe innerliche Erneuerung alle Glieder unseres Volkes erfasst. Die Überwindung des materialistischen Weltbildes, die Verklärung der Stände, den Sieg über Klassenkampf und Klassenegoismus kann nur der Geist des Christentums herbeiführen. Geht unsere Vergangenheit treten wir deshalb ein für eine ihrer Bedeutung entsprechende Stellung von Religion und Kirche im Staate. Die allergrößte Bedeutung messen wir dem vom höchsten Reichstag zu schaffenden neuen Reichsgrundgesetz bei. Von seiner Fassung wird die Zukunft der Schule im gesamten Deutschen Reich in erster Linie abhängen. Wir erwarten, daß alle Anhänger einer christlichen Volksgemeinschaft, insbesondere die Mitglieder der Zentrumsparlei, diesen Gesichtspunkt bei den Wahlen nicht aus dem Auge verlieren. An der

Reichstagsfraktion des Zentrums soll es nicht fehlen. Wir werden uns mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die verfassungsmäßigen Rechte auf eine christliche Schule den Eltern nicht geschnitten werden. Wir werden uns jeder, die christliche Erziehung denachteiligenden Auslegung des Schulkompromisses mit allen Mitteln entgegenstellen. Auch in Zukunft wird es treuesten Zusammenstehens aller religiös gesinnten Kreise, gleich welcher Konfession, bedürfen, um Angriffe von religionsfeindlicher Seite auf unsere christliche Weltanschauung abzuwehren.

Auch unser nationales Gemeinschaftsgefühl muß geboren sein aus dem Geiste christlicher Nächstenliebe und sozialer Gerechtigkeit nach außen wie nach innen. Darum halten wir in der Außenpolitik fest an dem

## Ideal der Völkerverständigung.

Der Verfall der Friedensverträge bildet das stärkste Hindernis für ein einträchtiges Zusammenarbeiten der christlichen Kulturvölker. Darum fordern wir seine Revision; oder nicht mit dem Mitteln der Gewalt, sondern mit Hilfe einer klugen, verständigen Politik. Wir erwarten ein kluges und bestimmtes Unterhandeln mit den Mächten, die bereit sind, Deutschland seine Lebensmöglichkeiten wiederzugeben. Dabei muß unser wichtigstes Ziel sein, die Lage unserer Stammesbrüder in den besetzten und abgetrennten Gebieten zu erleichtern. Wir fordern noch höheres Interesse der Regierung und eine noch größere wirtschaftliche Fürsorge für die noch besetzten Gebiete als bisher.

In der inneren Politik sind unsere Ziele:

## Der demokratische Staat.

Wir bekennen uns zum christlichen Volkstaat. Auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung fordern wir die lebensfähigste Anteilnahme jedes Volksgenossen am Staate. Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für jeden! Wir verwirklichen jeden Versuch, die Weimarer Verfassung gewaltsam zu stürzen, auf schärfste und fordern unumschlingliche Bestrafung aller Verbrechen gegen die Verfassung. Kommen sie von rechts oder links. Wir verwirfen jede Klassenherrschaft. Auch für die Zeit nach den Wahlen fordern wir eine starke, tragfähige Regierung. Bei ihrer Bildung müssen alle wertvollen Volksgruppen, die den ersten Willen zum Wiederaufbau des Staates auf verfassungsmäßiger Grundlage haben, vertreten sein. Eine Regierung der Extreme halten wir nach wie vor für das größte Unglück, das Deutschland treffen könnte. Sie wäre sein Untergang.

## Die Neuorganisation des Reiches.

Wir halten fest an den neugeschaffenen Fundamenten der Reichsverfassung. An der Steuer-, Verkehrs-, Rechts- und Reichseinheit. Den zentralisierten Einheitsstaat oder Lehnen wir ab. Die geschichtliche Eigenart der Länder und Stämme ist durch entsprechende Machtvollkommenheit zu wahren. Jede Vorkerrschaft eines Landes muß beseitigt werden. Alle Länder sollen ihren gebührenden Anteil an Recht und Wirtschaft haben. Die Regelung dieser Fragen ist sofort in Angriff zu nehmen.

## Die Reform der Verwaltung.

Der Wiederaufbau der gesamten staatlichen Verwaltung muß baldmöglichst in die Wege geleitet werden. Wir verlangen eine organische Verbindung von Selbstverwaltung und staatlicher Einheit. Dem wachsenden Anwachsen des Behördenwesens muß gesteuert werden durch einen planvollen Ausbau zwischen Reichsverwaltung und Selbstverwaltung der Länder und Provinzen. Sparnämste Wirtschaft in allen Staatsbetrieben ist unerlässlich.

## Eine zuverlässige Wehr.

Der Schutz des Staates und der inneren Ordnung erfordert eine ausreichende, zuverlässige Wehrmacht. Wir verlangen die Einberufung und Reinerhaltung der Reichswehr von allen unzuverlässigen Elementen. Siehen sie rechts oder links. Deshalb streben wir die Kernhaltung der Politik aus der Reichswehr. Um ihre Pflichten erfüllen zu können, müssen die Angehörigen der Reichswehr wirtschaftlich abgesichert sein.

Die Kreisverordnungen und Sinterlebens der früheren Armeekorps haben Anspruch auf Verlegung und wirtschaftliche Förderung. Von diesem Geiste ist auch das neue Reichswehrgesetz getragen.

## Die Schulung der Volkswirtschaft.

In der Bildung von Selbstverwaltungskörpern der einzelnen Wirtschaftszweige, die organisch aus dem Willen der Beteiligten erwachsen, erblicken wir das Fundament für die Neuordnung unserer Volkswirtschaft. Wir treten ein für eine organische Verbindung von Wirtschaft und Politik. Die Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsleben müssen auf das notwendige beschränkt werden und dürfen nur erfolgen unter weitestgehender Ausdehnung der Initiative der betrieblichen Wirtschaftswelt. Deshalb fordern wir die baldige Einführung des unabhängigen Reichswirtschaftsrates und der Reichswirtschaftsräte unter leitender Schirmung der besonderen wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Landesteile.

Wir leisten auf unumschlinglichem Kampf gegen die Einführung von Zurs- und Schandwägen, auf der notwendigen Kontrolle des Eis- und Ausfuhrhandels unter weitestgehender Ausdehnung der Selbstverwaltungskörper der einzelnen Wirtschaftszweige. Der Ausdrucksbedarf des lebenswichtigen Verbrauchsgüterbedarfes unserer Bevölkerung muß rücksichtslos bekämpft, das Schicksal mit allen Mitteln an seinem höchsten Treiben verhindert werden.

Wir sind und bleiben die Partei der wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten. Wir huldigen weder einem Klassen- noch einem Stammesegoismus. Wir fordern darum die Interessen jeden Standes im Rahmen des Gesamtwohls.

Die deutsche Landwirtschaft ist und bleibt das Fundament unserer Volkswirtschaft. Unsere landwirtschaftliche Eigenproduktion wieder auf den früheren Stand zu bringen, ist darum eines unserer wichtigsten Ziele. Wir sind deshalb für den planmäßigen Ausbau der Zwangswirtschaft. Wir fordern eine Preispolitik, die die landwirtschaftliche Erzeugung auf allen Gebieten lohnt und fördert. Die Düngemittelbeschaffung muß mit allen nur möglichen Mitteln gesteigert werden. Der bäuerliche Mittel- und Kleinbesitz ist zu schützen und zu vergrößern.

Deutschlands Industrie ist uns nach dem Krieg ebenso unentbehrlich wie vorher. Von ihren Hochleistungen für den Inlandsbedarf wie für die Ausfuhr hängt der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ab. Wir erstreben darum ihre technische Förderung und ihre organisatorische Zusammenfassung aus der Initiative der Beteiligten. Nachdem Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft gefunden haben, fördern wir diese Verständigung zwecks friedlicher Fortentwicklung unserer Wirtschaft. Die Freiheit der wirtschaftlichen Initiative muß entsprechend der Verantwortung des Unternehmers diesem gewahrt bleiben. Von solchen Bestimmungen getragen, werden wir der deutschen Industrie jede mögliche Förderung zuteil werden lassen und begünstigen zu dem Ende die rege Anteilnahme der Vertreter von Industrie und Handel auf an unserem Parteilieben.

Ein kräftiger Mittelstand erscheint uns volkswirtschaftlich und sozial unentbehrlich. Wir verlangen darum seinen in der Verfassung gewährleisteten Schutz durch die Gleichsetzung und weitestgehende staatliche Unterstützung der Selbstbestrebungen in Handwerk und Kleinhandel, besonders zum Zweck der Rohstoffversorgung und der Beteiligung an öffentlichen Lieferungen. Im Gegensatz zu betrieblichen Kommunalisierungsbestrebungen ist die Selbstständigkeit des volkswirtschaftlich arbeitenden Handwerkes und Handels aufrechtzuerhalten. Durch sach- und sachgemäße Ausbildung des Nachwuchses ist die Zukunft von Gewerbe und Handel zu sichern.

Dem Arbeiterstande in Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe wohnt die Zentrumsparlei die hergebrachte Treue. Wir bestehen auf der Fortführung der bereits in Angriff genommenen Gesetzgebung, die das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer — der Arbeiter wie der Angestellten — bei der Gestaltung unserer Wirtschaft ausbaut und sichert. Das Tarif- und Einigungswesen ist zu vervollkommen und rechtlich abgesichert. Die Beschäftigungsfrage sind den neuen Verhältnissen anzuweisen. Eine unersetzlichste Aufgabe ist die Hebung der Wohnmannschaft und die Förderung des Siedlungs- und Heimstättenwesens. Wir unterstützen insbesondere die christliche Arbeiterbewegung, weil wir in ihr einen wirksamen Helfer sehen, welche allein zur Gesundung unserer zerfallenen sozialen und staatlichen Zustände führen können. Im Kampfe für die wahre Demokratie, im Kampfe gegen die Falschheit unserer Wirtschaft, ist sie unserer warmsten Sympathie und tatsächlichen Hilfe sicher.

Ein pflichttreues Beamtenamt anerkennen wir als eine der wichtigsten Stützen des Staates. Darum treten wir ein für seine wirtschaftliche Sicherstellung. Wir arbeiten mit an der Schaffung eines einheitlichen Beamtenrechtes. Wir erstreben zeitgemäße Verlegung des Beamtenamts, Aufstieg der unter- und mittleren Beamten bei entsprechender Leistungsfähigkeit.

Neben allen Wirtschafts- und Interzessionsgruppen stehen

## die akademischen Berufe.

Sie stehen gegenwärtig vielfach schwerer wirtschaftlicher Not. Wir verlangen daher vom Staate weitestgehende Berücksichtigung der akademischen Berufsbewegung und großzügige Maßnahmen, um den akademischen Nachwuchs vor Verelendung zu schützen und ihm seiner Vorbildung entsprechende Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Vor allem verlangen wir eine ganz andere Bewertung der geistigen Arbeit. Den wissenschaftlichen Einrichtungen und Forschungsanstalten sind die Mittel zur Verfügung zu stellen, durch die sie in den Stand gesetzt werden, den Ruhm der deutschen Wissenschaft wie bisher in der Welt aufrecht zu erhalten. Die Lehrfreiheit muß gesichert bleiben. Tatkraft und wissenschaftliche Leistung sollen die einzige Anwartschaft auf die Lehrtätigkeit der deutschen Hochschulen bilden.

## Die Frauen

hat die menschliche Entwicklung in erhöhtem Maße zur Erwerbstätigkeit gezwungen und sie in das politische Leben einbezogen. Wir anerkennen ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Leben und verlangen die Heranbildung der Frau, insbesondere auf dem Gebiete, die sie ihrer ganzen Natur nach besonders befähigt ist, vor allem auf dem Gebiete der Volkserziehung und der allgemeinen Wohlfahrtspflege. Besonderen Schutz fordern wir für die Mütter und die erwerbstätigen Frauen.

So sind und bleiben wir eine wahre christliche Volkspartei. Religion und Kirche, Volk und Staat, Demokratie und sozialer Fortschritt sind unsere Zielsetzungen.

## Christliche Männer und christliche Frauen in deutschen Ländern!

Tretet ein in den Kampf für diese erhabenen Ziele! Wir alle tragen an einem Schicksale, an der Not eines schlagenernten und verarmten Volkes. Diese Schicksalsverbindung ist unsere gemeinsame Last, aber auch unsere gemeinsame Ehre. Wir tragen sie mit Stolz und mit dem Bewußtsein, vollkommenen in jeder Not und Gefahr, die die Zukunft bringt. Der Glaube an die göttliche Vorsehung und die innere Kraft unserer christlichen Liebe werden die Schwere dieser Tage überwinden und einem Wiederaufleben entgegenführen. Vergeht die ewigen Sorgen eurer Planeten, seien und denkt an große Gerechtigkeit!

Schließt die Reihen zum Bunde christlicher, deutscher Volksgemeinschaft, im Zentrum!

## Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumsparlei

Trimborn, Geheimere Justizrat und Staatssekretär a. D., Unkel a. Rh.

- Fehrenbach, Präsident der Nationalversammlung, Rechtsanwalt und Stadtrat, Freiburg i. Breisgau.
- Herold, Landesökonomierat, Haus Lövelinkloe i. W.
- Dr. Hilt, Prälat, Münster i. W.
- Dr. Spahn, Eggelens, Justizminister a. D., Berlin.
- Burlage, Reichsgerichtsrat, Leipzig.
- Hedwig Dransfeld, Bundesvorsitzende, Köln.
- Dr. Vorsch, Präsident der Preussischen Landesversammlung, Breslau.
- Stegerwald, Staatsminister, Berlin.
- Ullersmann, Verbandssekretär, Düsseldorf.
- Dr. Veyersdorffer, Sanitätsrat, Neustadt i. d. Rheinpfalz.
- Dr. Brauns, Direktor, M.-Gladbach.
- v. Brentano, Eggelens, Justizminister, Darmstadt.
- Effer, Genossenschaftsdirektor und Geschäftsführer des Rheinischen Handwerkerbundes, Euskirchen.
- Graf, Ernährungsminister, Stuttgart.
- Graw, Landesökonomierat, Wornsditt i. Ostpr.
- Joss, Schriftleiter, M.-Gladbach.
- Freiherr v. Kerckerinck zur Borg, Ritterode i. W.
- Lenfing, Verleger, Vorsitzender des Augustinus-Bereins, Dortmund.
- Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Klein-Heubach i. W.
- Schofer, Geistlicher Rat, Freiburg.
- Astor, Kaufmann, Bernkastel i. Rhld.
- Beyerle, Lehrerin, Konstanz i. W.
- Otte, Verbandsvorsitzender, Düsseldorf.
- Ullrich, Pfarrer, Raitbor.
- Dr. Cremer, Industrieller, Dortmund.
- Jäschert, Geheimere Justizrat, Berlin.